



98. Jahrgang, Februar 2024

Die Reformierten in Frankfurt

Kirchenblatt der evangelisch-reformierten Gemeinden in Frankfurt am Main

2. Mose 20,3 (1. Gebot)

Du sollst
neben mir
keine anderen
Götter haben!

Andacht *Seite 2*

Aus dem Anlagenring *Seite 8-9*

Aus der Evangelisch-reformierten Gemeinde *Seite 14-19*

Evangelische Französisch-reformierte Gemeinde *Seite 20-22*

ANDACHT Februar 2024 / 2. Mose 20,3 (1. Gebot)

Du sollst neben mir keine anderen Götter haben!

Welch eine Aufforderung in dem 1. Gebot. Nein, Du sollst nicht. Aber danach kommt der Hinweis auf die anderen Götter, also schlichtweg die Feststellung, dass andere Götter existieren. Welch eine Befreiung gegen alle Verbote und Einschränkungen ist dieser schlichte Hinweis, dass neben Gott andere Götter existieren. Für mich ist dies eine Aufforderung, dass ich die Welt mit offenen Augen wahrnehmen kann, ohne Denkverbote und moralische Filter.

Daher schließen sich für mich zwei mögliche Gedanken an: Zum einen lese ich das Verbot, etwas wie Gott zu verehren. „Mein Haus, mein Auto, mein Boot!“ – Wir kennen alle unsere Wünsche, etwas zu besitzen, und unser Bestreben, vieles, wenn nicht gar alles, dafür zu tun. Das hat dann absoluten Vorrang. Vielleicht ist es auch der eigene, sportlich gestählte oder geformte Körper, die angeschmachtete Musikgruppe oder der heißgeliebte Sportverein. Oder es ist der Partner, die Partnerin, die Familie. Eine Form von Götzendienst. Blasphemie.

Der Heidelberger Katechismus fragt in Frage 95: „Was ist Götzendienst?“ Und antwortet: „Anstelle des einen wahren Gottes, der sich in seinem Wort offenbart hat, oder neben ihm irgendetwas anderes ersinnen oder haben, worauf der Mensch sein Vertrauen setzt!“

Aber wem hilft dieser Hinweis, dieses Verbot?

In einer neueren Bibelübersetzung folgt die Erklärung: „Neben mir soll es für dich keine anderen Gottheiten geben. Mache dir kein Gottesbild noch irgendein Idol von irgendetwas

im Himmel oben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde. Verneige dich nicht vor ihnen, bete sie nicht an, denn ich, ICH-BIN-DA, deine Gottheit, hänge leidenschaftlich an dir.“

Dieser Zuspruch, dieser Hinweis auf die Leidenschaft Gottes kann mich von meinen eigenen Abhängigkeiten von selbstgewählten „Göttern“ freimachen. Vielleicht bin ich mir so mancher Abhängigkeiten gar nicht bewusst. Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde in Galatien, dass Menschen „unter die Elemente dieser Welt versklavt sind (Gal 4, 3)“. Im letzten Jahr könnte ich die „Elemente dieser Welt“ so beschreiben: Gewalt und Krieg, Verletzungen an Leib und Seele, fehlendes Mitgefühl, Hornhaut auf der Seele. So zeigen sich manchmal die Folgen dieser Ereignisse: Wir Menschen werden um unseren Schlaf gebracht. Manche können keine Zukunft mehr sehen. Dagegen steht Gottes Leidenschaft. Gottes ganzes Wesen will uns davon befreien, damit wir und andere leben können.

Und der andere Gedanke: die anderen Götter, die Götter der anderen Religionen. Wir leben in einer multireligiösen Welt. Das ist vor allem hier in Frankfurt deutlich zu spüren. Menschen, die zu ganz unterschiedlichen Religionsgemeinschaften gehören oder sich als säkular oder als atheistisch begreifen, sind hier zuhause. Was prägt sie, was glauben sie, welche religiösen Bräuche sind ihnen wichtig? Wie beten sie, wie reden sie zu Gott? Und wie reden sie von ihrem jeweiligen Gott?

Sie sind alle willkommen in einer Welt, die immer komplexer



wird und zugleich immer näher aufeinander rückt. Menschen bringen ihre Religion, ihre Götter mit, sie sind „portable Heimat“, sie gehören zum Selbstverständnis, zur Identität derer, die seit Jahren oder Jahrzehnten hier bei uns leben. So wie mein religiöses Selbstverständnis, meine Identität durch meine Vorstellung von Gott, von meinem Glauben und meiner Form, meine Religion zu leben, geprägt ist. In unserer pluralistischen Gesellschaft möchte ich, dass alle die Möglichkeit haben, nach ihrer eigenen religiösen Tradition zu leben. Das ist nicht immer einfach und fällt auch nicht immer leicht. Manchmal wissen wir einfach zu wenig voneinander. Daher setze ich mich für religiöse Vielfalt, für Verständnis und Respekt ein und gehe gegen Vorurteile und Diskriminierung vor. Für mich ist daher das Gespräch mit anderen, der interreligiöse Dialog sehr wichtig.

Soweit meine Überlegungen zum 1. Gebot, zur Aufforderung „Du sollst neben mir keine anderen Götter haben!“ Für mich ergänzen sie sich. Die Frage ist, was mich bindet, was mich fesselt und was ich an die Stelle Gottes setze. Und wie kann ich mich davon lösen, um Gott als den zu erleben, der er sein will: der Befreier aus Abhängigkeit und Angst und Unterdrückung. Und die Überlegung, wie ich mit Menschen in unserer Stadt, in unserer Gesellschaft zusammenlebe, die ganz andere religiöse Vorstellungen, eben auch „andere Götter“ mitbringen. Wie, kann ich da ein konstruktives, friedliches Miteinander gestalten?

Und schließlich: Ich glaube nicht, dass Gott so kleinkariert ist, dass er oder sie sich in unsere Vorstellungen pressen lässt. Das wäre irreführend und einengend und widerspricht dem Gott, von dem die Bibel erzählt.

Bei allen unseren unzureichenden Versuchen, von Gott zu reden oder zu schweigen tröste ich mich mit dem Psalmvers „Der im Himmel wohnt, lacht ihrer (Psalm 2, 4)“.

Dass Gottes Humor ansteckend ist und segensreich in Ihrem Leben, wünscht Ihnen

Ihre Pfarrerin Mechthild Gunkel



Liebe Leserin, lieber Leser,

Wer sich die Titelseite aufmerksam angesehen hat, wird es bemerkt haben: In der Gestaltung wurden kleine Neuerungen durchgeführt. Größere Buchstaben des Monatsspruchs schmücken den Umschlag. Die weiße Hinterlegung der Artikelhinweise über dem Umschlagbild wurde dafür aufgegeben. Das Titelbild selbst hat wie die folgenden in diesem Jahr keinen „Gegenstand“, sie wollen damit zum offenen Nachdenken über die zehn Gebote hinführen, um die es in den Andachten gehen wird.

Wer blättert, wird feststellen, dass es weitere Neuerungen gibt, sowohl in der Gestaltung des Blattes als auch in der Reihenfolge der Rubriken. Die größte inhaltliche Neuerung finden Sie auf der vorvorletzten Seite. Dort finden Sie ab dieser Ausgabe Interviews mit Menschen, die Mitglied unserer Gemeinden sind oder mit ihnen in Verbindung stehen. Die Fragen der Interviews sind dem Heidelberger Katechismus, diesem reformierten Urdokument, entnommen.

Im Laufe der vergangenen Jahre hat die Redaktion wiederholt über einen stringenteren Aufbau des Blattes gesprochen. Die Seiten der EFRG waren bis jetzt eingeschoben zwischen den Ausblicken und den Infoseiten der ERG, während Teile der aktuellen Informationen aus der ERG direkt nach der Andacht und dem Editorial folgten. Diese Unterbrechungen lassen sich aus der Vorgeschichte dieses Blattes erklären. Inhaltlich waren sie aber nicht unbedingt nachvollziehbar.

In der Blattmitte finden Sie ab jetzt die Übersicht der Gottesdienste und einzelner weiterer Veranstaltungen beider reformierten Gemeinden. Diese mittige Übersicht teilt das Blatt in zwei Hälften. Im ersten Teil sind Artikel ohne direkten Bezug zum Leben in einer der beiden Gemeinden zu finden: die Andacht, das Editorial sowie Artikel zu Glauben und Gesellschaft und zum Altenheim und die Kinderseite (*manchmal eine Doppelseite*).

In der zweiten Hälfte geht es konkret um unsere beiden Gemeinden: Rückblicke und Ausblicke, Ankündigungen und Mitteilungen aus den Gremien, Historisches und Aktuelles finden Sie hier. Inhaltlich ändert sich nichts, aber Sie finden die gemeindebezogenen Informationen hier nun gebündelt vor. Wir sind der Überzeugung, dass diese Verteilung das Blatt vom Aufbau her klarer macht.

Ist das Blatt jetzt perfekt? Nein, im Redaktionskreis gibt es noch weitere Überlegungen, aber vieles hängt von unseren Planungsfähigkeiten und der leistbaren Arbeit ab. Die jetzt durchgeführten Neuerungen sind aber ohne viel Aufwand möglich – und machen das Blatt aus unserer Sicht besser. Wir hoffen, dass Sie damit einverstanden sind, hören aber auch gern von Ihren Anregungen (*oder Lob*).

Ihr Tim van de Griend

„Komm, ich zeige dir, wie's geht!“

Ein Bericht über die Schneller-Schulen

Energisch zieht Hiba (*Name geändert*) ein Brett aus dem Regal, setzt die Stichsäge in Gang und verwandelt mit flinken Fingern das klobige Stück Holz in eine geschwungene Form mit exakten Rundungen. Erst einige Momente später tritt eilig auch ein älterer Herr im Arbeitskittel hinzu: der Ausbilder, der vom Motorengeräusch der Säge offenbar aus der Mittagsruhe geschreckt wurde.

Eigentlich hatte ich von Hiba nur wissen wollen, wie es sich anfühlt, eine der ersten vier Frauen zu sein, die in Jordanien im Schreinerhandwerk ausgebildet werden. Aber sie mag offenbar nicht gerne über irgendwelche Befindlichkeiten rasonieren. Stattdessen zeigt sie mir, wie man ein Stück Holz bearbeitet, denn das hat sie offenbar gelernt!

Dass an den Schneller-Schulen Im Nahen Osten mittlerweile auch junge Frauen in klassischen Männerberufen ausgebildet werden, das haben wir Menschen wie Ihnen zu verdanken. Sie haben im zurückliegenden Jahr kräftig für die Kinder und Jugendlichen an diesen Einrichtungen gespendet, so dass es möglich war, auch in einem Umfeld von Hass, Krieg und gegenseitigem Unverständnis diese Bildungsarbeit auszubauen, die sich an die Ärmsten der Armen richtet, unabhängig von Religion und Herkunft. Von Herzen danke ich Ihnen für Ihre Großzügigkeit!

Auch die zwölf Auszubildenden im Bäckerei- und Konditoreihandwerk an der Theodor Schneller-Schule in Jordanien sind durchweg junge Frauen, die mir gleich einige Kostproben ihrer Arbeit zum Probieren aufdrängen. Köstlich! An der Johann Ludwig Schneller-Schule im Libanon wird derweil vor allem der Internatsbereich ausgebaut. Die wirtschaftliche Not im Zedernstaat ist mittlerweile so groß, dass ein Internatsplatz an dieser Einrichtung für viele junge Leute die einzige Chance im Leben bedeutet. Selbst Gästezimmer wurden daher mittlerweile in Schlafsäle für das Internat umgewandelt. Jungen und Mädchen finden hier ein liebevolles Zuhause – auch dann, wenn nur wenige Kilometer entfernt im Südlibanon die Raketen einschlagen.



„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“, sagt Paulus im Ersten Korintherbrief. Und ich bin mir sicher, dass die Schneller-Schulen auch deswegen so gut funktionieren, weil sie von ganz viel Liebe von Menschen wie Ihnen getragen sind – und weil wir alle gemeinsam aus Gottes Liebe leben.

Pfarrer Uwe Gräbe, Geschäftsführer des
Evangelischen Vereins für die Schneller-Schulen,
Dezember 2023

Begleitung von Geflüchteten – ein Erfahrungsbericht

„Wir sind heute in einer anderen Welt aufgewacht“, das sagte Außenministerin Annalena Baerbock am 24. Februar 2022, dem ersten Tag des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine.

Krisen können uns bewegen, einige Punkte in unserem Leben neu zu überdenken und zu hinterfragen. Im Zuge des beginnenden Ukraine Krieges stellte ich mir die Frage, was mein konkreter Beitrag sein kann, um Geflüchtete in der Frankfurter Stadtgesellschaft zu unterstützen.

So begab ich mich auf die Suche und startete vor gut einem Jahr das Mentoring-Programm SOCIUS des Evangelischen Regionalverbandes. Das Beratungszentrum hilft durch eine Ausbildung zum/zur Mentor*in handlungssicher in der Mentor*innenschaft zu werden und viele Angebote für Geflüchtete in Frankfurt kennenzulernen. Es bringt Geflüchtete (*Mentees*), die weitere Unterstützung benötigen, und Mentor*innen, die unterstützen möchten, zusammen. „Socius“ (*lat.*) bedeutet so viel wie Begleiter*in. Und genau das darf ich in diesem Programm sein, eine Alltagsbegleiterin für eine 30-jährige Äthiopierin. Im Rahmen des Mentorings gehen wir spazieren, treffen uns in Bibliotheken, sprechen Deutsch zusammen und erfahren viel über die Kultur der anderen. Wir loten gemeinsam berufliche Perspektiven aus, begeben uns auf die Suche nach geeigneten Möglichkeiten und bereiten Bewerbungsunterlagen vor.

Allen, die Lust haben über den eigenen Tellerrand zu schauen, neue Kontakte zu knüpfen und mit kleinem Aufwand Geflüchteten den Start in Deutschland zu erleichtern, kann ich nur empfehlen, sich das Programm anzuschauen. Gerade für Personen, die ihr erstes Ehrenamt beginnen, ist es eine gute Gelegenheit, getragen von der Beratungsstelle, Geflüchteten in Deutschland ein*e Begleiter*in zu sein.

Das Bild zeigt den Blick von unserem sommerlichen Ausflugsziel, dem Goetheturm. Als studierte Bauingenieurin war die Turmkonstruktion für meine Mentee das Highlight des Ausflugs – neben dem ersten Mal Handkäs natürlich.

Bei unserem letzten Treffen liefen wir gemeinsam zur Bahnstation und meine Mentee sagte: „*Weißt du, heute bin ich unglaublich glücklich. Mein Tag war so anstrengend, und gerade bin ich unglaublich stolz, weil ich merke, dass wir uns zum ersten Mal richtig auf Deutsch unterhalten können.*“ Und ich konnte ihr antworten, dass auch mein Arbeitstag stressig war, aber auch ich sehr freudig bin, weil es Spaß macht, miteinander und voneinander zu lernen.

Diese Erfahrung fasst gut zusammen, welche positive Wirkung das Mentoring-Programm hat und wieviel Freude es bereitet, eine Person auf ihrem Weg in Deutschland zu begleiten. Ich bekomme unglaublich viel Dankbarkeit entgegengebracht und lerne nebenbei viel über mich selbst. Wenn Sie also zwei Stunden Ihrer Woche mal ganz anders investieren wollen, dann schauen Sie hier vorbei und starten Sie im Oktober 2024 Ihre Mentor*innenausbildung:

www.evangelische-beratung.com/migration-flucht/mentoring-programm-socius/

Pia Krämmer



In Würde leben – weltweit 15. bis 18. März 2024

Das Recht auf ein Leben in Würde kann nur dann als eingelöst gelten, wenn es für alle Menschen gewährleistet ist – unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Glaube oder Geschlecht. Dieser universelle Anspruch, nicht zuletzt ein Kerngedanke des Christentums, liegt auch der „Globalen Versammlung für Menschenrechte, Demokratie und Gerechtigkeit“ in Frankfurt zugrunde.

Vom 15.-18. März 2024 werden sich 60 bis 80 Aktivistinnen und Aktivisten aus aller Welt hier versammeln. Sie alle eint, über geografische Grenzen, politische Unterschiede und Glaubensrichtungen hinweg ein Ziel: der Verletzung grundlegender Menschenrechte und der Einschränkung demokratischer Freiheiten eine andere, humane Globalisierung entgegenzusetzen. Sie engagieren sich für soziale und kulturelle Rechte, den Erhalt der natürlichen Umwelt, Demokratie, Meinungsfreiheit und Gleichberechtigung.

Die globale Versammlung wird getragen von Nichtregierungsorganisationen und politischen Stiftungen, darunter die Heinrich-Böll- und die Friedrich-Ebert-Stiftung, Brot für die Welt, medico international oder Reporter ohne Grenzen. Die Stadt Frankfurt, das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst sowie die Bundeszentrale für politische Bildung beteiligen sich mit finanzieller Förderung.

Ein erstes Treffen fand im Mai 2023 mit rund 45 Menschen aus gut 35 Ländern statt. Sie einigten sich auf fünf Themen, die im März 2024 vertieft diskutiert werden sollen: Autoritarismus und Demokratie, ökonomische (Un)gleichheit, Geschlechtergerechtigkeit, Migration sowie Alternativen zur sozial-ökologischen Krise.

Bei der zweiten Versammlung werden die 60 bis 80 Teilnehmenden ihre Gedanken und Arbeitsergebnisse in mehreren öffentlichen Abendveranstaltungen, einer Matinee im Frankfurter Schauspiel und zum Abschluss am 18. März in der Paulskirche präsentieren. Der Initiativkreis der „Global Assembly“ bietet allen Kirchengemeinden an, das Vorhaben im Vorfeld in einem passenden Rahmen zu präsentieren und dann während der Versammlung vom 15. bis 18. März Begegnungen mit Teilnehmenden zu ermöglichen.

Wer neugierig geworden ist, kann unter der Adresse www.globalassembly.de mehr erfahren. Kontakt aufnehmen können Sie über chr.madelung@t-online.de (Christine Madelung) oder hebel@globalassembly.de (Stephan Hebel).



Für den Initiativkreis der Global Assembly:
Stephan Hebel



Gemeinsames Gebet

– eine Gratwanderung

Die Diskussion über den Weltgebetstag 2024 zu Palästina war in Deutschland schon vor den unfassbaren Terrorakten der Hamas vom 7. Oktober 2023 und den Militäreinsätzen Israels im Gazastreifen schwierig und teils polarisiert: Kann man für Palästina beten, ohne sich damit gegen Israel zu stellen? Wir haben diese Frage mit einem eindeutigen Ja beantwortet. Gleichzeitig aber angesichts der neuen Situation eine Bearbeitung der Gottesdienstordnung beschlossen. Diese Kontextualisierung wiederum wird von manchen im In- und Ausland als Zensur oder gar Verrat an den palästinensischen Geschwistern gesehen. Dazu nimmt der WGT-Vorstand wie folgt Stellung:

Im Einklang mit den internationalen WGT-Leitlinien ist es das zentrale Anliegen des deutschen Weltgebetstages, die Stimmen der palästinensischen Christinnen bei uns zu Gehör zu bringen, die die Gottesdienstliturgie für den Weltgebetstag am 1. März 2024 entwickelt haben. Dazu ist von uns wie jedes Jahr auch umfangreiches begleitendes Informationsmaterial erarbeitet worden. Seit Oktober waren und sind wir intensiv mit verschiedenen Akteur*innen im kirchlichen und politischen Raum im Gespräch, wo ein Weltgebetstag zu Palästina seit dem 7. Oktober teils noch kritischer oder sogar als antisemitisch und antiisraelisch gesehen wird. Gegen diesen Verdacht verwehren wir uns in aller Deutlichkeit.

Die aus gutem Grund für Deutschland geltende Solidarität mit Israel erschwert es vielen Menschen, die Stimmen palästinensischer Christinnen zu hören und ihre Erfahrungen wahrzunehmen; eine Tendenz, die sich nach dem 7. Oktober noch verstärkt hat. Viele Diskussionen, aber auch Rückmeldungen mit besorgten Fragen aus Kirchengemeinden, Institutionen und Verbänden haben uns Anfang November bewogen, die Gottesdienstordnung zunächst zurückzuziehen, um sie den Leitlinien des internationalen WGT entsprechend mit erläuternden Kommentaren zu ergänzen und die Perspektive stellenweise zu weiten. Damit wollen wir der aufgeheizten Debatte und dem sensiblen Verhältnis deutscher Christ*innen zu Israel und Palästina Rechnung tragen. Wir wollen keine weitere Polarisierung, sondern möglichst vielen Menschen den Weg ebnen zum gemeinsamen Gebet für Palästina und Israel – für Frieden im Nahen Osten. Auch im Sinne des WGT-Mottos 2024 „... durch das Band des Friedens“:

Gleichzeitig wissen wir, dass wir uns damit auf einer Gratwanderung befinden. Denn die Diskussion weltweit verläuft anders als in Deutschland. Das spiegelt sich auch in unseren Gesprächen der letzten Wochen, präsent und online, mit Vertreterinnen des palästinensischen Komitees und des in den USA angesiedelten internationalen WGT-Komitees. Hier stößt das Arbeiten an der Gottesdienstliturgie teils auf Unverständnis oder Ablehnung. Hat sich die Situation doch nicht nur in Gaza, sondern auch im Westjordanland und in Ostjerusalem dramatisch verschlechtert und ist der Alltag noch mehr von Gewalt geprägt als schon zuvor.

Angesichts dessen sind wir uns bewusst, dass es insbesondere für unsere Gesprächspartnerinnen vom nationalen WGT-Komitee in Palästina nur schwer nachvollziehbar ist, dass sich die Sicht auf den Weltgebetstag bei uns entscheidend verändert hat. Sie fragen uns, ob die von ihnen erarbeitete Liturgie etwa „ein Fehler“ war oder antisemitisch ist? Nein, das ist keineswegs der Fall. Und doch versuchen wir mit der derzeit stattfindenden Kontextualisierung auch die Diskussion in Deutschland aufzunehmen – damit die Stimmen unserer palästinensischen Geschwister von möglichst vielen Menschen in den Gottesdiensten am 1. März gehört und im Gebet mitgetragen werden.

Stein bei Nürnberg, 13. Dezember 2023

Vorstand des Weltgebetstages der Frauen in Deutschland

Hinweise zu Veranstaltungen zum Weltgebetstag finden Sie auf dem Rücktitel dieser Ausgabe.



Immer wieder stoßen wir in der Bibel auf Sprüche und Geschichten, die sich mit dem Gebot der Liebe beschäftigen. Da wäre allem voran die Weihnachtsgeschichte! Aus Liebe zu den Menschen hat Gott uns Jesus gesandt. Jesus Handeln auf Erden und sein Umgang mit Menschen zeigte Alternativen und Handlungsweisen auf, die im Gegensatz stehen zu Streit, Krieg führen, Betrügen, Vorurteile haben, Rücksichtslosigkeit und Egoismus. Die Reihe könnte jetzt noch endlos fortgesetzt werden.

Unsere Jahreslosung für 2024 lautet:

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ Korinther 16,14

Hierzu eine Bibelgeschichte aus dem Buch 1. Könige 3,4-15.

König Salomo, ein gläubiger mächtiger König bittet Gott um ein gehorsames Herz. Gott schenkt ihm dieses gute Herz und nun passierte folgendes: Zwei Mütter stritten sich um ein Kind. Beide behaupten es sei ihr eigenes Kind. Die leibliche Mutter und die Mutter, die ihr eigenes Kind aus Versehen im Schlaf erdrückt hat, und nun das der anderen Mutter als Ersatz haben will und es als ihr eigenes ausgibt. Der König soll jetzt entscheiden, welcher Mutter das Kind zusteht. Der König befiehlt: „Teilt das Kind – schneidet es auseinander und jede Mutter erhält einen Teil“

Das war aber nur ein Trick um herauszufinden welche Mutter die wahre Mutter war. Denn die echte Mutter schreit „Nein! Gebt es der anderen!“ Weil Sie ihr eigenes Kind liebt und nicht will, dass ihm Schaden zugefügt wird, wäre sie sogar dazu bereit, ihr Kind in die Arme der fremden Frau zu geben. Das ist wahre Liebe oder? Nun weiß der König, wer die echte Mutter ist, und gibt ihr das Kind in den Arm.

Da der König so klug gehandelt hat, spricht man auch vom salomonischen Urteil. Er fällt das Urteil, weil er erkannte, wo die Liebe herrscht. Wo die Liebe herrscht, da herrscht Gott.

Was bedeutet das aber alles für euer Leben? Überlegt einmal, wo ihr etwas in Liebe geschehen lassen könnt. Zum Beispiel beim Streiten. Welche Regeln gibt es zu beachten, um in Liebe zu handeln? In Liebe, wo man den anderen vielleicht hasst? Das ist sehr schwierig. Aber auch in derartigen Situationen nicht in Hass zu verfallen, sondern friedlich und gerecht zu bleiben, respektvoll dem anderen gegenüber zu sein, hilft oft Schlimmeres zu vermeiden und mit sich selbst im Reinen zu bleiben. In Liebe zu bleiben, heißt in Gott zu bleiben!

Bastelvorschlag zum Thema:

1. Nehmt einen runden Gegenstand (Trinkglas) als Schablone und zeichnet einen Kreis
2. Malt den Kreis bunt an und schneidet ihn aus
3. Faltet eine Hexentreppe
4. Einmal zusammenklappen
5. Am unteren Ende zusammenkleben
6. Jemanden schenken, dem man „Liebe“ schenken möchte, weil er traurig ist, oder auch einfach so aus Freude!

Viel Spaß! Annette Keutz-Rodenheber



"Wird aus Jesus Gott?" – Bericht von einer Begegnung

Kurz vor Weihnachten besuchten Flüchtlingskinder aus dem „Übergangsheim Frankfurt Innenstadt“ die Bewohner*innen des Anlagenring. Sie leben in direkter Nachbarschaft zur Pflegeeinrichtung. Es war eine bunt gemischte Gruppe von Kindern zwischen 5 und 13 Jahren mit den unterschiedlichsten kulturellen und religiösen Backgrounds. Sie kommen aus Afghanistan, Marokko, Sudan, Syrien, Senegal und Äthiopien. Die Kinder hatten für die Bewohner*innen jeweils ein selbst gebasteltes Geschenk mitgebracht. Es war rührend zu sehen, wie sie teilweise schüchtern, teilweise schon recht aufgeweckt die Geschenke persönlich überreichten. Fast alle sprachen gut deutsch.

Im Foyer stand ein großer Weihnachtsbaum, daneben die Figur einer wunderschön geschnitzten Hl. Familie, beleuchtet durch eine glitzernde Lichterkette. Ein paar Kinder kamen näher und bestaunten die Figuren von Josef, Maria und dem Jesuskind. Immer mehr Kinder kamen dazu. Ich fragte sie, ob sie die Geschichte dieser Familie kannten. Es entstand ein wildes Durcheinander an Stimmen, sie alle versuchten, lautstark die Antwort gleichzeitig zu geben. Sie kannten die Geschichte vom im Stall geborenen Jesuskind. Auf die Frage, wo denn der Stall stand, in dem Jesus geboren worden war, mussten sie doch etwas nachdenken. Eines der Kinder konnte sich dann plötzlich doch an den Ort erinnern und rief strahlend: „Bethlehem!“ Ein Junge, der die Figurengruppe besonders aufmerksam betrachtete, fragte, wo denn die Kuh sei, es müsste doch auch eine Kuh im Stall geben, ein anderes Mädchen fragte, wo denn die Engelchen seien. So entstand ein lebhaftes Gespräch zwischen uns über die Geburt Jesu und seine Geschichte. Ein mit dem Hidschab bekleidetes

Mädchen fragte schließlich schüchtern: „Stimmt es, dass aus diesem kleinen Jesus Gott wird?“

Die meisten dieser Kinder waren durch traurige, tragische oder katastrophale Umstände in ein völlig neues und anderes Land gekommen. Hier konnten sie wieder Kinder sein, mit ihrer natürlichen Neugierde, ihrem Tatendrang, ihrer kindlichen Energie. An diesem Vormittag waren sie vor der christlichen Hl. Familie versammelt. Für sie war es spannend, über die Geburt Christi und seine Geschichte zu sprechen. Hier gab's keine Scheu, kein Unbehagen, keine Angst, nur viele junge Menschen, die sich miteinander friedlich und fröhlich unterhielten und ununterbrochen interessierte Fragen stellten. Wir hätten genauso gut über Jaweh oder Allah sprechen können. Nichts trennte uns in diesem Moment.

Den großartigen Sozialpädagogen und Betreuern des Übergangheims gebührt tiefer Dank für ihre wunderbare, völkerverbindende Arbeit!

Ulli Maria Jefcoat

Was kümmert mich

mein Geschwätz von gestern?

... soll einmal ein berühmter Staatsmann gesagt haben und weiter: „Es kann mich doch niemand daran hindern, jeden Tag klüger zu werden.“ Dieses Zitat wird oft dem ersten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, Konrad Adenauer, zugeschrieben. Was hat er damit sagen wollen? Dass es vielleicht gut ist, manchmal nochmals nachzudenken? Dass wir möglicherweise manchmal in unseren Gedanken etwas flexibler sein sollten? Wir müssen uns im Leben immer wieder an veränderte Situationen anpassen,



wir sind häufig gezwungen, neu zu denken. Das ist manchmal nicht ganz so einfach.

Das neue Jahr ist bereits einen Monat alt, im Anlagenring ist nach der schönen Adventszeit, den Weihnachtsfeiertagen und dem Übergang ins neue Jahr wieder der Alltag eingeleitet. Wobei der „Alltag“ im Anlagenring viel Neues in 2024 bringt und noch bringen wird. Flexibilität ist hier definitiv gefordert! Was tut sich im Anlagenring? Das Haus beschäftigt viele neue Mitarbeitende, insbesondere in der Pflege. Zur verbesserten Einarbeitung wurden Arbeitsstrukturen so verändert, damit die neuen Kolleg*innen sich vom ersten Tag an wohlfühlen. Viele

Arbeitsprozesse werden zwecks mehr Transparenz und Struktur gerade den aktuellen Gegebenheiten neu angepasst. Es gibt neue, von Fachleuten besetzte Positionen, die dafür sorgen, alle Vorgaben und Regelungen noch effektiver ausführen zu lassen. Des Weiteren wird intensiv an der IT-Struktur des Hauses gearbeitet, um alle Arbeitsprozesse möglichst digital so aufzustellen, damit eine erkennbare Arbeitserleichterung stattfinden kann.

Fazit: „*Mein Geschwätz von gestern*“ interessiert nicht mehr, wir zeigen Flexibilität, wir sind guten Mutes und gespannt auf das Neue! Es herrscht ein schöner Gemeinschaftsgeist im Haus. Die Mitarbeitenden des Anlagenring zeigen ein hohes Maß an Engagement und persönlichem Einsatz. Sie zeigen sich flexibel und passen sich den notwendigen Veränderungen an. Sie alle wissen: Jede Verbesserung kommt ihnen selbst und dem Wohl der Bewohner*innen zugute!

Ulli Maria Jefcoat



Gottesdienste

Februar 2024

GOTTESDIENSTE			
Donnerstag	01.02.	10.00	Pfr. Daniel Fricke <i>mit Abendmahl</i>
Donnerstag	08.02.	10.00	Martina Meyer
Donnerstag	15.02.	10.00	Pfr. Daniel Fricke
Donnerstag	22.02.	10.00	Martina Meyer
Donnerstag	29.02.	10.00	Martina Meyer
<i>ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag</i>			
BIBEL IM GESPRÄCH			
Montag	05.02.	15.00	Martina Meyer
GESPRÄCHSKREIS			
Mittwoch	14.02.	15.00	Martina Meyer



Evangelisch-reformierte Gemeinde

Gottesdienste im Februar 2024

Sonntag	04.02.	10.30	der gemeinsame Gottesdienst findet in der EFRG statt (siehe S. 13)
Sonntag	11.02.	17.00	Pfrin. Gunkel / Propst Arras Verabschiedungsgottesdienst
Sonntag	18.02.	10.00	Prof. em. Dr. Rainer Kessler
Sonntag	25.02.	10.00	Pfr. Daniel Fricke
Sonntag	03.03.	10.00	Pfr. Daniel Fricke mit Abendmahl

DER KINDERGOTTESDIENST findet jeden Sonntag um 10 Uhr in unserer Kirche statt.

Gottesdienst in niederländischer Sprache, Sonntag 04.02., 11.15 Uhr

Gottesdienst in ungarischer Sprache: Sonntag, 18.02., 16 Uhr

Ukrainisch-orthodoxer Gottesdienst: Samstag, 10.02., 16 Uhr

Amtshandlungen und Kollekten

Aus datenschutzrechtlichen Gründen dürfen die Amtshandlungen im Internet nicht dargestellt werden.
Wir bitten um Ihr Verständnis.

11.02.2024	Diakonie
18.02.2024	Pro Asyl
25.02.2024	ESG

Regelmäßige Veranstaltungen

KRABELGRUPPE (bis 3 Jahre)

dienstags 10-11.30 Uhr

SPIELGRUPPE (ab 3 Jahre) dienstags 16-18 Uhr

OFFENE TÜR FÜR KINDER

mittwochs 14.30-17 Uhr

JUGENDCLUB

erster Samstag / Donnerstag im Monat

ERWACHSENE „MITTWOCHSCLUB“

mittwochs, 19-22 Uhr

SPIELEABEND

erster Mittwoch im Monat, 07.02., 19 Uhr

FRAUENRUNDE

Donnerstag, 22.02., 19 - 20.30 Uhr



Evangelische Französisch-reformierte Gemeinde

Gottesdienste im Februar 2024

Sonntag	04.02.	10.30	Gemeinsamer Gottesdienst mit der ERG
Sonntag	11.02.	10.30	Pfarrer Tim van de Griend Gottesdienst mit Gesprächsbeiträgen in der Reihe Interreligiös/Interkonfessionell/Interkulturell mit Bürgermeisterin Nargess Eskandari-Grünberg. Verkauf fair gehandelter Ware
Sonntag	18.02.	10.30	Pfrn. Dr. Ursula Schoen, Berlin Gottesdienst
Sonntag	18.02.	14.00	Pasteur Fidèle Mushidi Gottesdienst in französischer Sprache
Sonntag	25.02.	10.30	Pfarrer Tim van de Griend Gottesdienst mit Abendmahl Anschließend Gemeindeversammlung mit Wahlen
Sonntag	03.03.	10.30	Präd. Jean-Claude Scherer Gottesdienst in französischer Sprache

Amtshandlungen und Kollekten

KOLLEKTEN IM FEBRUAR

Unsere Kollekte von der Adventszeit bis zum 25. Februar ist für Brot für die Welt und die Elisabeth-Straßenambulanz bestimmt.

25.03.2024 Kollekte für Pro Asyl

Gruppen und Kreise

SINGKREIS dienstags, 19.30 Uhr

INTEGRATIVE PFADFINDERGRUPPEN

Okapis, Otter, Gruppenleiterrunde, freitags 16-21 Uhr

FRIEDENSGRUPPE Freitag, 23. Februar um 18 Uhr

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Gisa Luu,

Kontakt über das Gemeindebüro

BIBELARBEIT DEUTSCHSPRACHIG

Montag, 12. Februar von 19.15 Uhr bis 20.30 Uhr

BIBELARBEIT FRANZÖSISCHSPRACHIG

Samstag, 24. Februar um 18 Uhr

GEBETSKREIS mittwochs 19 Uhr

INSTRUMENTALKREIS und **HAUSKREIS**

nach Vereinbarung

Bericht aus dem Stehenden Presbyterium vom 16. Januar 2024

Pfarrer Fricke eröffnet die erste SP-Sitzung im neuen Jahr mit dem Psalm 121.

Das nun verkleinerte SP-Gremium hat die Protokolle der SP, GP- und GV-Sitzungen des vergangenen Jahres genehmigt bzw. bestätigt. Herr Leyerzapf, als Vorsitzender der Reformierten Stadtsynode und zur EKHN-Synode Abgeordnete, berichtet von der Herbstsynode und insbesondere über die Kürzungen der EKHN. Erfreulich ist, dass die Synode beschlossen hat, das Bibelmuseum mit einem Budget und einer Leitungsfachstelle weiterhin zu unterstützen.

Pfarrer Gunkel wird am 11.02.2024 mit einem Gottesdienst aus unserer Gemeinde verabschiedet. Hierzu wurde die Vorbereitung erörtert. Über eine Wiederbesetzung der vakanten Pfarrstelle sowie über Vertretungsmöglichkeiten wird weiterhin zu beraten sein. Pfarrer Fricke stellte dem Gremium anhand einer PowerPoint-Präsentation die Mitarbeitenden der Gemeinde mit ihren zahlreichen und vielfältigen Aufgabenbereichen sehr anschaulich vor. Inspiriert hierdurch, werden sich auch die Presbyter*innen

dem Mitarbeiterteam vorstellen. Wir haben uns mit den Finanzen und den organisatorischen Fragen befasst, wie der Zusammensetzung der vielen Ausschüsse und Arbeitsgruppen und der Nutzung der EKHN-Cloud zur gemeinsamen Einsicht von Dokumenten. Der aktuelle Stand der Sanierungsarbeiten in der Seilerstraße wurde berichtet.

Mit dem Thema Kirchenasyl haben wir uns ebenfalls beschäftigt und festgestellt, dass es einer Vertiefung des Themas bedarf.

In der Nachschau des Gemeindelebens wurden die vergangenen Feierlichkeiten von allen sehr positiv reflektiert. Die Teilnahme war zahlreich und das Engagement der Helfenden großartig. Ohne Ihre Mitwirkung wären viele Dinge nicht möglich gewesen. Vielen Dank Ihnen allen für Ihren sichtbaren und unsichtbaren Einsatz. Wir hoffen, dass wir uns auch in diesem Jahr auf Ihre Mitwirkung freuen können.

Kofi Boateng

Adieu – ein Abschied

Liebe Gemeinde vor 3 Jahren habe ich hier gestartet, zunächst vertretungsweise, dann ab September 2021 als gewählte Pfarrerin gemeinsam mit Pfarrer Tim van de Griend. Dann hat sich manches völlig anders entwickelt. Ich habe eine sehr unterschiedliche und vielfältige Gemeinde kennengelernt. Vielen Dank für alles konstruktive Engagement! Und: Ich war in einem wunderbaren, einladenden Gebäude an einem schönen Ort, einladend für Gottesdienste und viele schöne Konzerte und manches mehr. Möge das erhalten bleiben.

Ich habe mich entschieden, diese Gemeinde zum 31. Mai 2024 zu verlassen, habe bis dahin noch Resturlaub und Studienurlaub. Offen sind für mich die Fragen, welche Rolle diese Gemeinde im evangelischen Stadtdekanat spielt und in der Frankfurter Stadtgesellschaft.

Bei allen, die meine Arbeit unterstützend wie kritisch begleitet haben, möchte ich mich bedanken. Bei allen, die ich enttäuscht habe, möchte ich mich entschuldigen.

Ich freue mich darauf, Sie bei meinem letzten Gottesdienst hier am 11. Februar um 17 Uhr zu sehen, bis dahin alles Gute wünscht Ihre Pfarrerin Mechthild Gunkel.

Verabschiedungsgottesdienst

Das Stehende Presbyterium lädt herzlich zum Verabschiedungsgottesdienst von Pfarrerin Mechthild Gunkel am 11. Februar um 17 Uhr ins Gemeindezentrum ein. Propst Stephan Arras und der International Choir Frankfurt gestalten den Gottesdienst mit.

Familienfreizeit 2023

Einige Eindrücke von unserer wunderbaren Familienfreizeit im Advent und allerlei adventliche Basteleien, die wir gefertigt haben.

Annette Keutz-Rodenheber



Gottesdienststreaming

Gottesdienst von zu Hause aus

Alle Gottesdienste der reformierten Gemeinde werden über ZOOM gestreamt. Bitte wählen Sie sich dazu einfach über folgenden Link ein.

Die Zugangsdaten sind auch auf unserer Webseite (evref.de) zu finden.

Falls Sie technische Unterstützung benötigen oder uns und unserem Team Rückmeldungen geben wollen, wenden Sie sich bitte an das Pfarramt (069) 219 39 79-30.



Pfr. Daniel Fricke

Pfr. Daniel Fricke

Wenn Sie

Besuch wünschen...

Gerne können Sie sich an das Pfarramt wenden (069-219 39 79 30), wenn Sie oder Ihre Angehörigen einen Besuch oder ein Gespräch wünschen. Pfarrer Daniel Fricke, Martina Meyer und Barbara Strömmer stehen dafür zur Verfügung.

Krippenspiel 2023

19 Personen waren an dem diesjährigen Krippenspiel, das wieder in unserer Kirche stattfand, beteiligt. In 6 Probenachmittagen haben die Kinder, die jungen Erwachsene und die Jugendlichen in unserer Kirche gemeinsam mit Pfr. Fricke und mir am Krippenspiel gearbeitet und es sind zahlreiche eigene Ideen und Texte aus der Gruppe in das Spiel mit eingeflossen. Unser Stück: „Ist auch mir zur Seite“ beschäftigte sich mit aktuellen, gesellschaftlichen und politischen Themen und versuchte die Bedeutung von Heiligabend, nämlich die Botschaft von Hoffnung und Frieden, den Zuschauern nahe zu bringen. Im Mittelpunkt stand die Figur Opa Hopfenstädt, der trotz des Besuchs seiner Enkelin durch die negativen Schlagzeilen seiner Tageszeitung an Heiligabend sehr verstimmt ist. Engel

Gabriel erscheint, um ihn durch das Vorzeigen der biblischen Geschichte Hoffnung und Freude zu schenken. Aufgrund des großen Applauses dürfte diese Vermittlung der frohen Botschaft wohl auch in Richtung Publikum gelungen sein.



Annette Keutz-Rodenheber

Literaturempfehlung: "König sein"

Ein Buch über die Kraft von Macht

Die Geschichte beginnt mit einem kleinen fröhlichen Löwen, der allen verspricht, ein guter König zu werden. Kaum hat er jedoch die Krone auf den Kopf gesetzt, wird er zu einem herrschsüchtigen und unbarmherzigen Despoten. Er setzt grausame Gesetze durch und fühlt sich dadurch immer größer und mächtiger. Schließlich zettelt er einen Krieg an, nur um die Tiere von seinem Handeln abzulenken und sie zu beschäftigen. Ein kleiner frecher Vogel wagt den Aufstand und stibitzt dem Löwen die Krone vom Kopf. Damit bricht das Herrschaftssystem zusammen. Der Vogel versucht andere Tiere zum König zu machen, doch das hilft nicht wirklich: Das Schwein will verbieten sich zu waschen, der Esel möchte das Lesen oder Nachdenken abschaffen, der Fuchs ordnet an, dass es keine Zäune und Ställe mehr geben soll. So denkt jeder vor allem an sich. Doch der Vogel findet das Verhalten der verschiedenen Tierkönige lächerlich und entsorgt zum Schluss die Krone weit weg im Meer. Dort bekommt ein Fisch die Krone auf den Kopf und schon da zeigen sich Veränderungen...

Das Bilderbuch von Mario Ramos zeigt auf erschreckende Weise, wie Macht Personen und ihr Wesen ändern kann. Erklärungen liefert das Buch nicht. Vielmehr zeigt es scho-



König sein

Ramos, Mario
Dt. von Alexander Potyka.
Wien: Picus, 2017. - O. Pag.:
überw. Ill.; 29 cm.
ISBN 978-3-89555-148-9
geb.: 16,- €

nungslos, wie Willkür und Brutalität die Lebensfreude nehmen können. Einige Onlinerezensionen kritisieren die Zuspitzung in der bildlichen Darstellung und in der Geschichte. Sie wären daher nicht für kleine Kinderaugen und -ohren geeignet.

Es stimmt. Die Brutalität des Königs wird schonungslos dargestellt. Es ist kein Buch, das man einfach vorlesen und dann zum Alltag übergehen kann. Doch wir schätzen gerade diese Unverblümtheit in den Kinderbüchern von Mario Ramos, die einen realistischen Blick auf die Welt und Machtkonstellationen werfen. Denn diese begegnen auch den Kindern schon in ihrer Lebenswelt.

Das Buch regt an über Zivilcourage, Freiheit und Macht nachzudenken und mit Kindern ins Gespräch zu kommen. Ich würde es für Kinder ab 5 Jahren empfehlen.

Pfr. Daniel Fricke

Treasures & Treats

Frauenflohmarkt

Herzliche Einladung zum Wohltätigkeits-Flohmarkt
2. Februar, 16-18 Uhr und 3. Februar, 10-14 Uhr
in unserem Gemeindezentrum, Freiherr-Stein-Str. 8

Veranstalter ist der American International Women's Club (AIWC). Mit dem Erlös der Veranstaltung wird der AIWC die gemeinnützige Organisation FIM (Frauenrecht ist Menschenrecht) unterstützen.



Ensemble Misenos –Konzertabend

18. Februar um 19 Uhr
in unserem Gemeindezentrum, Freiherr-Stein-Str. 8

Herzliche Einladung zum Konzertabend mit Werken von Zelenka, Janitsch, Händel, Rosenmüller u.a.

Ester – Jüdin, persische Königin, widerständige Frau

Donnerstag, 1., 8. und 15. Februar 2024 jeweils um 19 Uhr.

Drei Abende mit Prof. em. Dr. Rainer Kessler, Marburg und Frankfurt am Main.

Während das biblische Buch Ester im Judentum hochgeschätzt wird, führt es in den christlichen Kirchen eine Randexistenz. In keiner der sechs Predigtreihen kommt ein Text aus Ester vor. Luther fand das Buch zu jüdisch und wünschte, es würde gar nicht in der Bibel stehen. Im 20. Jahrhundert provozierte das Buch den reformierten Berner Alttestamentler Max Haller zu antijüdischen und antisemitischen Ausfällen. Ester ist ein weitgehend unbekanntes Buch und wo es bekannt ist, wird es oft antijüdisch missbraucht. Wir nähern uns dem Buch an drei Abenden.

1. Februar. 2024

Die Jüdin Ester wird persische Königin (*Est 1-2*)
Der Einstieg in die Erzählung ist eine einzige Provokation. Der persische König Ahaschwerosch verstößt seine Frau Washti, weil sie sich weigert, sich bei einem Gelage des Königs vorführen zu lassen. Als neue Frau wählt er die schöne Ester, von der er nicht weiß, dass sie Jüdin ist. Wir erhalten Einblick in die despotischen Machtverhältnisse eines Großreichs, die im Wesentlichen auf der patriarchalen männlichen Herrschaft beruhen. Welche Rolle wird Ester am Hof spielen? Wird sie nach der aufmüpfigen Washti nun die fügsame Frau an der Seite des Königs sein? Wie handelt sie als Frau im Machtgefüge patriarchaler Herrschaftsstrukturen?

8. Februar 2024

Das geplante Judenpogrom und seine Vereitelung (*Est 3-7*)
Der oberste Beamte am persischen Hof, Haman, plant die Vernichtung aller jüdischen Menschen im Reich und den Einzug ihres Vermögens zugunsten der Staatskasse. Erfahrungen, die Jüdinnen und Juden seit dem Altertum regelmäßig machen mussten, werden in einer kunstvollen Erzählung literarisch verdichtet. Durch ihren Heldinnenmut, durch Geschick und List gelingt es Ester, die Pläne aufzudecken und Haman an den Galgen zu bringen, den dieser für Esters Cousin und Vormund Mordechai bereitet hatte.

15. Februar 2024

Die Rettung der jüdischen Gemeinschaft und die Einsetzung des Purimfestes (*Est 8-10*)

Der Schluss der Erzählung hat seit dem Terroranschlag der Hamas gegen jüdische Menschen am 7. Okt. 2023 eine Aktualität erhalten, an die bei der Planung dieser Reihe noch niemand gedacht hatte. Viele sagen: Israel hat das Recht, sich zu verteidigen. Aber wie weit geht dieses Recht? Im Esterbuch erwirken Ester und Mordechai beim König einen Erlass, der der jüdischen Bevölkerung die Gegenwehr erlaubt. Doch schon der Wortlaut des Erlasses (*Est 8,11*) ist uneindeutig und umstritten. Dürfen alle Judenfeinde umgebracht werden? Oder nur die aktiven Terroristen? Und was ist mit dem Besitz der Judenfeinde? Wir werden den Text ganz genau lesen müssen. Am Ende jedenfalls steht das fröhlichste Fest, das das Judentum bis heute kennt: das Purimfest.

Im Gottesdienst am 18. Februar 2024 wird es um die Estererzählung als Ganze gehen. Predigttext und Schwerpunkt aber ist *Est 3,8-10.13*.

Prof. em. Dr. Rainer Kessler

Großer Kinderkostümball

Am Rosenmontag, 12. Februar 2024,
16-18 Uhr, Eintritt: 3 Euro

Für Kinder ab Vorschulalter bis 12 Jahre (*ohne Begleitung der Eltern*). Mit Disco, Tanz, Spiele, Dosenwerfen, Schaumkuss-Wettessen und vielem mehr!

Großer Kostümwettbewerb – die originellsten und besten Kostüme gewinnen einen Preis!



Annette Keutz-Rodenheber

Zukunftsprozess – Einladung zum Zwischenbericht und Abschlusskongress

Abschlusskongress, 25. Februar 2024, 11.15 Uhr

Am 14. Oktober wurde der Zukunftsprozess mit dem Titel „EVREF 2030 – 475 Jahre reformiert in Frankfurt“ gestartet. Zur Auftaktveranstaltung kamen rund 30 Personen aus unserer Gemeinde und Gäste zusammen, um über die Zukunft der Gemeinde nachzudenken. Aus den Arbeitsgruppen sind einige Impulse hervorgegangen, die bereits umgesetzt wurden: Im Advent haben einige Adventsliedernachmittage stattgefunden. Für den 4. Februar ist ein gemeinsamer Gottesdienst der beiden Frankfurter reformierten Gemeinden (*EFRG und ERG*) geplant. Ein Frühstück für Bedürftige (*unsere „Montagsgäste“*) soll im Mai stattfinden. Die engagierte Arbeitsgruppe „Kultur der Offenheit“ hat einen Begrüßungsdienst für die Gottesdienste konzipiert und zum neuen Jahr gestartet. Die Idee ist, dass alle Besucher und vor allem neue Gäste am Eingang freundlich empfangen werden, ein Gesangsbuch ausgehändigt bekommen und mit notwendigen Informationen zum Ablauf versorgt werden (*z.B. ein Hinweis auf den anschließenden Kirchkaffee*). Die diensthabenden Presbyter übernehmen diese Aufgabe. Weitere Impulse und Projekte sind in Planung. Wir danken allen, die sich bisher für die Gemeinde und ihre Entwicklung eingesetzt haben.

Zum Abschlusskongress am Sonntag, 25. Februar wollen wir Sie herzlich einladen. Im Anschluss an den Gottesdienst (*11.15-15 Uhr*) treffen wir uns um zu überlegen, was gelungen ist, was noch auf Umsetzung wartet und wie wir weiterarbeiten wollen. Zum gemeinsamen Mittagessen sind alle Teilnehmer herzlich eingeladen.

Für die bessere Planung bitten wir um Anmeldung über zukunft@evref.de oder über das Pfarramt, friedrich@evref.de oder (069) 219 39 79-30.

Wir freuen uns über rege Teilnahme, um gemeinsam die Zukunft unserer Gemeinde in den Blick zu nehmen.

Pfr. Daniel Fricke



Wellnesspainting Kreativwerkstatt Frauen

Montag, 26. Februar 2024, 18 – 21 Uhr

Wir stehen noch am Anfang des Neuen Jahres und die Frauen können an diesem Abend ein individuelles Bild malen, das sie durch das neue Jahr begleiten soll. Nicht nur der Abend soll den Frauen Entspannung und Freude bringen, sondern auch das angefertigte Acrylbild, das Emotionen und Sehnsüchte, auch Wünsche ans neue Jahr ausdrücken soll. (*Kosten: 5 - 10 Euro*)

Annette Keutz-Rodenheber

Gespräch über den Glauben #5: Judas

29. Februar 2024, 16 Uhr

Der Jünger Judas ist für mich eine der spannendsten Figuren der Bibel. In die christliche Tradition ist er als der „Verräter“ eingegangen. Doch schon die Evangelien gehen viel unterschiedlicher mit Judas um als man es erwarten würde. Im November 2023 wurde das Monologstück „Judas“ von Lot Vekemans in unserer Kirche inszeniert, das einen ganz anderen Blick auf Judas zugelassen hat: ein lauter, aber auch ein verletzlicher Judas und guter Freund und aufmerksamer Wegbegleiter von Jesus. Nach einem kurzen Impulsvortrag mit Bezug zum biblischen Zeugnis und Aspekten aus der Traditionsgeschichte von Pfarrer Fricke wollen wir miteinander über die Person, die Ansichten und das Verhalten von Judas diskutieren. Ich freue mich auf den Austausch über den Umgang mit Schuld, enttäuschten Erwartungen und die Person Judas.

Eine Anmeldung ist vorher im Pfarramt möglich, aber das Angebot ist auch für spontane TeilnehmerInnen offen.

Pfr. Daniel Fricke

Predigtreihe „Interreligiös / Interkulturell“

Zum religiösen Beitrag zur Stadtgesellschaft

Großstädte sind Orte der kulturellen und religiösen Begegnung. Das gilt für Frankfurt mit seiner Handelstradition insbesondere. Die Differenzenerfahrung, die mit Begegnungen über Religions- und Kulturgrenzen hinausgeht, ist Teil der DNA unserer Gemeinde als einer der ältesten „Migrationsinstitutionen“ (und vielleicht auch einfach: der ältesten ...) unserer Stadt.

Im Konsistorium wurde vorgeschlagen, diesem Erbe einen aktuellen Impuls zu geben. Aus diesem Vorschlag wächst im Moment die Predigtreihe „Interreligiös / Interkonfes-

sionell“. Sie bekommt Gestalt in den Gottesdiensten mit Gesprächsbeiträgen an jedem 2. Sonntag im Monat. Im Rahmen unserer Gottesdienstordnung werden sich neben reformierten Pfarrpersonen Menschen zu Wort melden, die andere Konfessionen und Religionen vertreten. Leitfrage in diesen Gottesdiensten ist die Frage, was für Gutes wir in unsere Stadt hineinbringen wollen – gemeinsam oder vielleicht auch mit eigenen Akzenten.

Pfarrer Tim van de Griend

Folgende Termine stehen fest, werden aber noch ergänzt:

11. Februar – Pasteur Fidèle Mushidi und Bürgermeisterin Nargess Eskandari-Grünberg

zu Diversität und gesellschaftlichem Zusammenhalt

14. April – Pfr. Tim van de Griend und Bruder Jens Kusenberg (Kapuziner)

zum Erbe der mittelalterlichen Armutsbewegung

12. Mai – Pfr. Tim van de Griend und Chasan Daniel Kempin (Liberale Synagoge)

zum Verhältnis von Wort und Musik

8. September – Stadtdekan Pfr. Holger Kamlah

zu „Die evangelische Kirche und die Ökumene“

Gemeinsamer Gottesdienst

der reformierten Kirchengemeinden Frankfurts

04. Februar 2024, 10.30 Uhr

Zum gemeinsamen Gottesdienst der reformierten Kirchengemeinden Frankfurts (EFRG und ERG) laden das Konsistorium und das Stehende Presbyterium am 4. Februar um 10.30 Uhr in die Evangelische Französisch-reformierte Kirche ein.

Im Anschluss wollen die beiden Kirchengemeinden gemeinsam überlegen, wie die Zusammenarbeit weiter vertieft werden kann. Vor einigen Jahren gab es einen regelmäßigen Kanzeltausch zwischen den Gemeinden. Im vergangenen Jahr fand ein gemeinsamer Gemeindeausflug in die Waldenserdörfer Rohrbach-Wembach-Hahn

statt. Geplant ist, dass der Konfirmandenunterricht in diesem Jahrgang gemeinsam gestaltet wird.

So sind schon gemeinsam Fäden ausgelegt und gespannt worden. Gemeinsam wollen wir uns zunächst besser kennenlernen und schauen, was es für weiterführende Ideen gibt.

Pfr. Daniel Fricke

Umbauten im Altbau an der Eschersheimer Landstraße

Eindrücke auf halbem Wege

Ich freue mich sehr. So äußert sich die schwangere Maria in ihrem Lobeslied. Ich kann es ihr hier nachsagen. Bei allen ernsten, wohlüberlegten und elaborierten Beiträgen, die es in diesem Blättchen auch gibt, ist dieser einfache Satz auch mal gut: Ich freue mich als Pfarrer unserer Gemeinde sehr, dass die Bauarbeiten im Wohnhaus an der Eschersheimer Landstraße 397 so vorankommen, wie sie vorankommen.



Erstmal ein paar Worte zu diesem Haus: Viele werden es kennen, und einige verbinden auch eigene Lebensgeschichten mit diesem Haus. Lange war es von Praktikanten, Vikar*innen und vorübergehend in der Gemeinde und der Schule Mitarbeitenden bewohnt. In dieser Zeit wurden die Wohneinheiten in diesem Haus zum Teil auch stark parzelliert. So gibt es hier im Besitz unserer Gemeinde auf der einen Seite also einen sehr schönen Gründerzeitbau, eine Doppelhaushälfte aus einer Zeit, in der noch „schnörkelig“ gebaut wurde. Auf der anderen Seite gibt es ein Haus, das seine Funktion sucht und innen viele Spuren einer Zeit trägt, in der nicht in jedem Detail zukunftsweisend gebaut wurde.

Einige Wohnungen haben in den letzten Jahrzehnten einen diakonischen Zweck bekommen. Sie dienen als Übergangslösung für Menschen, die Schwierigkeiten haben, auf dem Frankfurter Wohnungsmarkt anzukommen. Zuletzt galt das für die ukrainischen Geflüchteten. Als sie und zeitgleich zwei weitere Menschen ausgezogen

waren, die sehr lange übergangsweise in diesem Haus wohnten, war der Moment für einen Umbau da, zumal Kollege Fidèle Mushidi andeutete, sich vorstellen zu können, mit seiner Familie in diesem Haus zu wohnen. So wird es nun voraussichtlich kommen.

Nicht nur das angestrebte Ergebnis ist Grund zur Freude. Ich freue mich vor allem auch sehr, weil der Umbauprozess eine Art Testlauf für den Kirchenumbau darstellt – und vom Bauausschuss in engem Austausch mit dem Architekten sehr gewissenhaft, sachkundig und doch zeitnah Einzelentscheidungen getroffen wurden und werden, die das Haus in kleinen, aber in der Summe doch großen Schritten wirklich so werden lassen, wie es für die Gemeinde im Moment gut ist. Zeitgleich konnte so weit möglich vermieden werden, Zukunftspotenziale zu verbauen. Ich hoffe, dass ich niemanden vergesse, aber neben den Menschen, die im Konsistorium eh schon große Anteile an der Gemeindeleitung haben, ist hier Christoph Kleemann und Monika Repp zu danken. Auch die präzise Bauleitung von Architekt Stephan Zimmer wirkt sich wohltuend und entlastend aus und schafft großes Vertrauen und ein gutes Miteinander. Das Bauunternehmen Pietras arbeitet schnell und gut.

Damit stehen im Dachgeschoss bald zwei Wohnungen zur Verfügung, die sich wieder sehen lassen können. Im Erdgeschoss entsteht im Moment die Wohnung der Familie Mushidi im Gemeindeapartment, das lange Zeit fast ungenutzt war. Die Pfadfinder haben ein würdiges Unterkommen in der vorderen Wohnung gefunden. Zudem wird der Keller erneuert. Vorleistungen für eine energetische Dämmung sind ebenfalls eingeplant und werden teilweise bereits durchgeführt. Vermutlich wird in der April- oder Maiausgabe dieses Blattes das Endergebnis von den Seiten strahlen können.

Auf den freudigen Unterschied zwischen der alten und neuen Situation soll zunächst das Arbeitsfoto auf dieser Seite vorausweisen.

Pfarrer Tim van de Griend

Frage 1:

Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?

Im Jahre 1563 wurde der Heidelberger Katechismus zum Lehrwerk der reformierten Kirche der Kurpfalz. Rasch wurde „der Heidelberger“ zum Bindeglied der reformierten Welt. Während viele seiner Antworten heute weniger zusagen, lässt sich die Kraft des Katechismus im auffällig persönlichen Ton mancher seiner 128 Fragen spüren. In dieser Rubrik antworten gemeindeverbundene Menschen mit eigenen Worten auf einzelne dieser Fragen.

Was ist dein ...?

Es kommt ja immer darauf an, wie jemand fragt. Ich stelle mir vor: Breit stellt sich jemand auf, spricht betont: Was ist dein Notendurchschnitt, dein Golf-Handicap, dein Erfolg im Beruf? Zu solcher Abfrage persönlicher Leistung eignet sich der Heidelberger Katechismus aber nicht. Er gibt die Antworten ja gleich selbst, im Konfirmandenunterricht auswendig zu lernen. Und gerade damit gibt der Heidelberger die Freiheit, eigene Antworten zu versuchen.

Ich fange hinten an, mit dem Schwersten: „und im Sterben“

Jedes Sterben ist anders. Bei meinem Bruder waren es im vergangenen Herbst sieben Wochen von der sehr späten Krebsdiagnose bis zum Tod. Die waren ausgefüllt mit dem Bedenken seines Lebens, mit Begegnungen. Aber – so merkwürdig es scheint – nicht mit Abschieden. Abschiede haben immer die Zukunft im Blick. Mein Bruder aber hat da ganz in der jeweiligen Gegenwart gelebt. Ich konnte mich darauf einlassen bei den Besuchen in dieser Zeit.

Auch bei dem letzten Besuch, zwei Tage vor dem Tod, in seinem Sterben. Halb so breit wie früher schien das Gesicht noch. Dabei war er offenbar schmerzfrei und aufmerksam; die Palliativmedizin kann viel heute. Mein Bruder war ganz unkirchlich, Gott sagte ihm nichts. Treu war er aber sich selbst und zugleich treu seinem jeweiligen Gegenüber zugewandt, ganz in der Gegenwart. Gott, sagte eine Freundin hierzu, ist doch auch nur in der Gegenwart zugänglich!

Es hat für mich seither noch einige „Gegenwarten“ gebraucht, diesen Verlust zu spüren und zu betrauern.

Die Herausforderung: „im Leben“

Trost für Kinder, das ist das Versprechen, dass alles gut wird, einfach so: „Drei Tage Sonnenschein, morgen wird es besser sein.“ Wir Erwachsenen denken an die Nachrichten:

250.000 Plastikteilchen – in einem einzigen Liter ganz normalem Trinkwasser. Im Jahr nehmen wir so viel Plastik auf wie eine Kreditkarte. Ein Teil bleibt im Körper. „Morgen wird es besser sein?“ – wie?

Vor einigen Tagen las ich: „Bete, als ob alles von Gott abhinge. Handle, als ob alles von dir abhinge.“ Wie kann bei dem wichtigsten Thema unserer Jahrhunderte, der Umweltschädigung und Klimaveränderung, denn alles von mir abhängen? Das geht nicht! Doch, und die eigentliche Herausforderung lautet: Alles, was mein Teil ist, hängt tatsächlich von mir ab. Unter acht Milliarden Menschen mein Achtmilliardstel. Es hängt von mir und den Menschen meiner Umgebung ab, für die der Satz genauso gilt. Die Aufgabe treu zu erfüllen, heißt zuerst, sowohl über Allmachtsphantasien wie über Ohnmachtsvorstellungen hinauszudenken. Denn die Weltlage ist nicht „zum Verkriechen“: Sie ist eine Aufforderung zum Verändern. Kern der Umweltkrise ist eine Verhaltenskrise, sagen Wissenschaftler. Es ist das gegenwärtige Verhalten von vielen von uns. Und das können wir ändern, wenn wir uns und anderen treu sind.

Dein einziger Trost

Natürlich ist es nicht leicht; ich habe meine Gewohnheiten, andere auch. Wir sind der Werbung ausgesetzt, in der ich selbst arbeite. Und auch ich weiß ja nicht gut, was zu tun ist. Man kann sich verloren fühlen und verzweifeln.

In einem Wörterbuch habe ich gefunden, dass „Trost“ aus den Worten „treu“ und „stehen“ zusammengesetzt ist. Ja, Gott kann uns treu zugehörig sein, auch wenn wir an ihm, den Menschen und uns selbst manchmal zweifeln. Der Gedanke hilft. Wenn ich das weiß: Treu sein können wir dann auch, oder?

Niko Raatschen

Evangelisch-reformierte Gemeinde

Freiherr-vom-Stein-Straße 8, 60323 Frankfurt am Main
Tel. (069) 219 39 79-30, Internet: www.evref.de

PFARRAMT/VERWALTUNG: *Ina Friedrich*

Mo. bis Do. von 8-15 Uhr, freitags von 8-13 Uhr

Tel. (069) 219 39 79-30, E-Mail: friedrich@evref.de

PFARRER: *Daniel Fricke*

Tel. (0176) 8764 3564, E-Mail: daniel.fricke@evref.de

Sprechstunden jederzeit nach Vereinbarung

DIPL.-SOZIALPÄDAGOGIN: *Annette Keutz-Rodenheber,*

Tel. (069) 219 39 79-30

GEMEINDEPÄDAGOGIN UND DIPL.-SOZIALTHERAPEUTIN:

Martina Katharina Meyer, Psychosoziale Beratung

Tel. (069) 219 39 79-24, oder E-Mail: mkmeyer@evref.de

GEMEINDESCHWESTER: *Barbara Strömmer*

Tel. (069) 58 97 95

KIRCHENMUSIKER: *Wolfgang Grimm*

Tel. (069) 240 035 53, E-Mail: grimmhahn@t-online.de

ALTEN- UND PFLEGEHEIM ANLAGENRING GMBH:

Seilerstraße 20, 60313 Frankfurt, Tel. (069) 91 33 22-0,
Internet: www.anlagenring.de

SEELSORGERIN: *Martina Katharina Meyer*

Tel. (069) 219 39 79-24, E-Mail: mkmeyer@evref.de

BANKVERBINDUNGEN**SPENDENKONTO ALLGEMEIN:**

Evangelische Bank eG

IBAN: DE04 5206 0410 0004 1127 33

SPENDENKONTO DIAKONIE: *Evangelische Bank eG*

IBAN: DE62 5206 0410 0004 1130 47

IMPRESSUM

„Die Reformierten in Frankfurt“ wird allen Gemeindemitgliedern unentgeltlich zugestellt. (Bezugsgebühr € 2,50 zzgl. Porto)

VERLAG: *Evangelisch-reformierte Gemeinde*, Freiherr-vom-Stein-Straße 8, 60323 Frankfurt, Tel. (069) 219 39 79-30

REDAKTION: *Monika Mathews, Antje Emminger, Ina Friedrich, Niko Raatschen, Tim van de Griend, Daniel Fricke*

E-MAIL: friedrich@evref.de

LAYOUT: *Peter Schönwandt*

DRUCK: *ColorDruck Solutions GmbH*

Evangelisch-Französisch reformierte Gemeinde

Eschersheimer Landstraße 393, 60320 Frankfurt am Main
Tel. (069) 95 62 53 3, www.efrg.de, E-Mail: info@efrg.de

GEMEINDEBÜRO: *Iris Wittmann*

Mo, Di, Mi, Fr 9 bis 14 Uhr, Do 13 bis 18 Uhr

Tel. (069) 95 62 53 - 44

PFARRER: *Tim van de Griend*

Tel. (0176) 470 454 99, E-Mail: tim.vandegriend@efrg.de

Sprechstunden jederzeit nach Vereinbarung

SOZIAL-DIAKONISCHER MITARB.: *Pasteur Fidèle Mushidi*

Tel. (069) 95 62 53 - 46, Mobil (0179) 8 53 25 64

E-Mail: fidele.mushidi@efrg.de

Sprechstunden: Dienstag 14.30 bis 16.30 Uhr, Donnerstag 14.30 bis 16.30 Uhr oder nach Vereinbarung

KIRCHENMUSIKER: *Dr. Martin Krähe*, Tel. (064 71) 62 99 93

KONSISTORIUM: Präses-Älteste: *Ambote Luzolo*,

Stellvertreter: *N.N.*, E-Mail: praeses@efrg.de

DIAKONIE: Präses-Diakonin: *Kludia Dombrowsky-Hahn*

Stellvertreterin: *Nathalie Mulumba Muswamba*,

E-Mail: diakonie@efrg.de

HAUSMEISTER/KÜSTER: *Darko und Dunja Klaric*

Tel. (069) 93 99 43 08

STIFTUNG INTEGRATION: www.stiftung-integration.com

KONTO/STIFTUNG INTEGRATION: *Evangelische Bank eG*

IBAN: DE95 5206 0410 0004 1033 35

KONTO/KONSISTORIUM: *Commerzbank*

IBAN: DE15 5008 0000 0161 4551 00

KONTO/DIAKONIE: *Commerzbank*

IBAN: DE19 5004 0000 0331 0190 00

HERAUSGEBER:

Das Stehende Presbyterium (*V.i.S.d.P.: Britta Zahradnik*) der Evangelisch-reformierten Gemeinde und das Konsistorium der Evangelischen Französisch-reformierten Gemeinde Frankfurt am Main.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

REDAKTIONSSCHLUSS

der März-Ausgabe ist der *2. Februar 2024*.



Evangelisch-reformierte
Gemeinde



Wir laden herzlich ein zum

Weltgebetstag

Freitag, 1. März 2024 ab 18 Uhr
in der kath. Kirche Allerheiligste Dreifaltigkeit,
Homburger Landstraße 387, Frankfurt am Main

Gottesdienst zum Weltgebetstag
Sonntag, 3. März 2024, 10 Uhr
in der Ev. Andreasgemeinde, Kirchhainer Straße 2,
Frankfurt am Main



Palästina ... durch das Band des Friedens